

Oleg Yarosh

# Die ukrainischen Muslime nach der „Revolution der Würde“

In der Ukraine gibt es mehrere muslimische Institutionen, die sich unterschiedlich zum Majdan positioniert haben. Unter der Annexion der Krim haben vor allem die Muslime auf der Halbinsel zu leiden, wo im September 2014 ein prorussisches Taurisches Muftiat in Konkurrenz zur traditionellen *Geistlichen Verwaltung der Krimtataren* gegründet wurde. Letztere steht vor der Aufgabe, zwischen den unterschiedlichen Interessengruppen zu vermitteln und ein konstruktives Verhältnis zu den russischen muslimischen Institutionen aufzubauen. – R. Z.

Seit 1991 haben die Aktivitäten muslimischer Gemeinschaften in der Ukraine stetig zugenommen. Die aktuelle „Wiedergeburt des Islam“ in der Ukraine ist derjenigen in Mittel- und Südeuropa sehr ähnlich, besonders in den Ländern mit einer autochthonen muslimischen Bevölkerung. Doch obwohl es in der Ukraine eine große einheimische muslimische Gruppe gibt, nämlich die Krimtataren, befindet sich diese in einer Minderheitenposition, so dass man diesen Prozess eher als „Nullstart“ denn als Wiederaufbau wahrnehmen muss. Zudem entwickelt sich der Islam in der Ukraine nicht in einer einheitlichen Art und Weise, er entspricht vielmehr einem Konglomerat aus neu entstandenen heterogenen lokalen ethnischen Gruppen und Netzwerken. Gleichzeitig haben internationale islamische Netzwerke einen großen Einfluss auf die Entstehung von transnationalen muslimischen Gemeinschaften in der Ukraine.

Auf die politische Krise in der Ukraine in Folge des Euro-majdan, der zum Sturz von Präsident Viktor Janukovytsch führte, haben die verschiedenen islamischen Organisationen unterschiedlich reagiert.

## Islam auf dem ukrainischen Festland

Die bedeutendsten islamischen Institutionen auf dem ukrainischen Festland, die den größten Teil der muslimischen Gemeinschaft vereinigen, sind die *Geistliche Verwaltung der Muslime der Ukraine* in Kiew (DUMU), das *Geistliche Zentrum der Muslime der Ukraine* (DCMU) in Donezk sowie die *Geistliche Verwaltung der Muslime der Ukraine „Umma“* (DUMU „Umma“) in Kiew.

Im August 1992 hat die *Geistliche Verwaltung der Muslime Russlands und des europäischen Teils der GUS* (DUMES) der Gründung einer ukrainischen Territorialverwaltung („Muchtasibat“) zugestimmt und setzte den Libanesen Ahmad Tamim als Oberhaupt der Muslime in der Ukraine ein.<sup>1</sup> Der Prozess wurde mit der Gründung der *Geistlichen Verwaltung der Muslime der Ukraine* in Kiew (DUMU) abgeschlossen, die seit 1993 von der DUMES unabhängig ist. Die DUMU gehört größtenteils der schafitischen Rechtsschule an und vereint Muslime unterschiedlicher Nationalität, einschließlich eines bedeutenden Teils der Diaspora aus Dagestan und Tschetschenien. Zudem ist die DUMU ideologisch und organisatorisch eng mit dem transnationalen islamischen Netzwerk al-Ahbash verbunden.<sup>2</sup> Enge Beziehungen bestehen auch zum tschetschenischen Muftiat aufgrund der gemeinsamen schafitischen Ausrichtung und der großen Präsenz der tschetschenischen Diaspora in Kiew. Scheich Ahmed Tamim hat Tschetschenien schon mehrmals besucht, und auch der tschetschenische Mufti Sultan Hadzhi Mirzaev war schon

mehrmals in Kiew zu Gast. 2012 haben beide Institutionen einen Kooperationsvertrag unterschrieben.

Während der „Revolution der Würde“ hielt sich die DUMU von den Protesten fern. Die Freitagsgebete (*hutba*) in der ar-Rahma-Moschee in Kiew behandelten Fragen der religiösen Moral und Erziehung und gingen nicht auf die politische Situation ein. Während der Proteste sprach Alexander Krivonosov, der sich selbst als „Berater von Scheich Tamin“ bezeichnete, mehrmals von der Bühne auf dem Majdan zu den Demonstranten, doch die DUMU hat seine Verbindung zu ihr offiziell abgestritten.<sup>3</sup> In einem Interview vom 25. Februar 2014 unterstrich Scheich Tamin die Neutralität der DUMU: „Wir haben unsere Position klar kommuniziert – wir haben nichts mit Politik zu tun und sind dagegen, dass jemand den Islam zu politischen Zwecken verwendet.“<sup>4</sup> Im November 2014 bekräftigte Scheich Tamin bei einem Treffen mit Parlamentsspräsident Oleksandr Turtschinov, dass die Muslime der Ukraine in jeder Weise zu zeigen versuchten, dass sie vollwertige Bürger des Landes seien, das zu ihrer zweiten Heimat geworden sei.

Im Gegensatz dazu hat die DUMU „Umma“ schon immer eine aktivere Rolle in politischen Prozessen gespielt. Sie wurde 2008 gegründet und ist eng mit der *Allukrainischen Vereinigung sozialer Organisationen „al-Raid“* verbunden, die den europäischen Zweig der Muslimbruderschaft repräsentiert. Einige ihrer Gemeinschaften befinden sich in den Regionen Donezk und Luhansk wie auch auf der Krim. Der Mufti der DUMU „Umma“, Said Ismagilov, nahm selbst an der Protestbewegung auf dem Majdan in Kiew und Donezk teil. Gleichzeitig sprach er sich gegen gewalttätige Protestformen aus. Laut Ismagilov haben mehrere in Donezk wohnhafte Muslime und religiöse Führer die Stadt verlassen, nachdem sie von prorussischen Separatisten eingenommen wurde. Indes hält er fest, dass er keinen erheblichen Druck auf die lokalen muslimischen Gemeinschaften seitens der sog. „Donezker Volksrepublik“ bemerkt habe<sup>5</sup>, doch habe es Versuche gegeben, dort ein unabhängiges Muftiat zu gründen: „Einige Personen, die von bewaffneten Männern begleitet wurden, haben Moscheen in den besetzten Gebieten besucht und angeboten, einer muslimischen Administration für diese Gebiete beizutreten.“<sup>6</sup>

Auch das *Geistliche Zentrum der Muslime der Ukraine* (DCMU, 1994 gegründet) wurde von der militärischen Konfrontation in der Ostukraine hart getroffen, weil die meisten ihrer Gemeinden in den Regionen Donezk und Luhansk liegen und einige muslimische Familien gezwungen waren, ihre Häuser, die im Kampfgebiet lagen, zu verlassen.



Mufti Emirali Ablaev und Sergej Aksjonov, Präsident der Republik Krim (2. und 3. v. l.), im Gespräch mit Scheich Ravil Gajnutdin, dem Oberhaupt des Mufti-Rats Russlands (3. v. r.). <http://rk.gov.ru>

### Der Islam auf der Krim

Der Prozess der religiösen Wiedergeburt und Re-Institutionalisierung des Islam auf der Krim begann in den frühen 1990er Jahren. Die ersten muslimischen Gemeinden wurden offiziell 1988 registriert; 1990–1991 wurde das *Qadi-Amt der Muslime auf der Krim* (KMC) unter der Jurisdiktion der russischen DUMES gegründet und 1992 als unabhängige *Geistliche Verwaltung der Krim-Muslime* (DUMK) umorganisiert. Die DUMK ist die größte islamische Institution in der Ukraine, der 80 Prozent der muslimischen Gemeinden im Land angehören. Die überwältigende Mehrheit der religiösen Organisationen der DUMK umfasst vor allem die Krimtataren, was auf ihren regionalen Charakter und ihre mono-ethnische Struktur hinweist. Die wichtigsten Gremien der DUMK sind der Kurultai (Versammlung der Delegierten aus dem Klerus und den muslimischen Gemeinden), das Plenum der DUMK sowie der Rat der Ulema und des Muftis. Der Mufti wird vom Kurultai gewählt.

Bis heute steht die DUMK in enger Verbindung mit dem höchsten nationalen Repräsentationsorgan, dem *Medschlis des Krimtatarischen Volks*. 1995 wurde die Institution eines speziellen Vertreters des Medschlis im Muftiat etabliert, um die Religionspolitik in Absprache mit der Medschlis-Verwaltung zu beeinflussen. Der gegenwärtige Mufti Emirali Ablaev und seine Abgeordneten haben ihre religiöse Bildung in der Türkei erhalten.

Die lokalen islamischen Institutionen und vor allem die DUMK erhalten große Unterstützung von internationalen islamischen Organisationen und Stiftungen, in erster Linie von *Al-Raid* und vom türkischen *Präsidium für Religionsangelegenheiten* (*Diyanet*), die Projekte im Bereich der religiösen Bildung, den Neubau von Moscheen und die Wiederherstellung alter Sakralgebäude unterstützten. Auch die *Aziz Mahmud Hüdayi-Stiftung* des bekannten türkischen Sufi-Meisters Osman Nuri Topbaş (\*1942), wie auch Stiftungen aus Saudi-Arabien (Zam-Zam, SAAR-Stiftung) waren in der Ukraine aktiv, mussten das Land jedoch 2003 wieder verlassen.

Islamische Aktivitäten gibt es auf der Krim aber auch außerhalb der Hauptinstitutionen in den sog. „unabhängigen Gemeinschaften“ oder innerhalb von Gemeinschaften, die nur formell mit der DUMK verbunden sind, wie denjenigen in einigen Städten an der Schwarzmeerküste. In einigen dieser Gemeinschaften sind auch ultrakonservative Salafisten und Hizb ut-Tahrir-Anhänger aktiv.<sup>7</sup>

Derzeit wird die Autorität der DUMK von einer weiteren islamischen Institution in Frage gestellt, nämlich vom *Geistlichen Zentrum der Krim-Muslime* (DCMK, 2010 gegründet). Die DUMK und der Medschlis haben sich mehrere Jahre lang erfolgreich gegen ein weiteres Muftiat auf der Krim gewehrt, 2010 wurde das DCMK jedoch offiziell registriert. Das Zentrum

hält enge Kontakte mit der DUMU in Kiew und ihrem Leiter Scheich Ahmed Tamin, der ideologisch und organisatorisch eng mit dem islamischen Netzwerk al-Ahbasch verbunden ist.

### Folgen der Krim-Annexion durch Russland

Während der „Revolution der Würde“ haben die Vertreter des Medschlis die Demonstranten in Kiew aktiv unterstützt. Am 26. Februar 2014, einen Tag vor der bewaffneten Übernahme der Gebäude des Ministerrats und des Obersten Rats der Autonomen Republik Krim, organisierte der Medschlis eine Großdemonstration zur Unterstützung der nationalen Einheit und der „Revolution der Würde“ vor dem lokalen Parlament. Als die Regierungsgebäude am nächsten Tag durch russische Fallschirmjäger besetzt wurden, rief der Medschlis-Vorsitzende Refat Chubarov die Krimtataren dazu auf, zuhause zu bleiben, und der Mufti der Krim-Muslime riet, sich nicht von Unbekannten provozieren zu lassen. Gleichzeitig erkannte der Vorsitzende des Medschlis die gewaltsam neu eingesetzte Krimregierung nicht an. Bis zum sog. „Referendum über den Status der Krim“ am 16. März organisierte der Medschlis mehrere Demonstrationen gegen das Referendum und rief zu dessen Boykott auf.

Nach der Annexion der Krim gewannen diejenigen religiösen und politischen Organisationen der Krimtataren, die bisher in Opposition zum Medschlis und zur DUMK gestanden hatten, die Oberhand, so die NGO *Milli Firka* und das DCMK. Unterdessen hat auch der derzeitige Vize-Sprecher des Krimparlaments und Ex-Vizevorsitzender des Medschlis, Remsi Iljasov, eine neue krimtatarische soziale Bewegung namens „Krim“ gegründet, die gegenüber den lokalen Behörden loyal ist und den politischen Einfluss des Medschlis schwächen will.<sup>8</sup> Am 22. August 2014 hielt das DCMK eine Gemeindeversammlung ab und proklamierte die Schaffung eines Taurischen Muftiats (s. RGOW 10/2014, S. 12). Diese Initiative wurde von der DUMK kritisiert, während der Premierminister der Republik Krim, Sergej Aksjonov, die Schaffung eines parallelen Muftiats begrüßte.<sup>9</sup> Das Taurische Muftiat behauptete, vom einflussreichen russischen Obermufti Scheich Talgat Tadschuddin, Oberhaupt der *Zentralen Geistlichen Verwaltung der Muslime Russlands*, unterstützt zu werden, der freundschaftliche Beziehungen zu Scheich Ahmed Tamim (DUMU) pflegt. Doch auf Anfrage der DUMK bestritt Tadschuddin offiziell, die Schaffung eines Taurischen Muftiats unterstützt zu haben.

Gleichzeitig kritisierte auch Ravil Gajnutdin, Mufti der *Geistlichen Verwaltung des europäischen Teils Russlands* (DUMER) und Oberhaupt des Mufti-Rats Russlands, die Gründung des Taurischen Muftiats wie auch die Position von Talgat Tadschuddin und sicherte der DUMK seine Unterstützung zu. Am 19. September 2014 besuchte er die Krim und traf sich mit Führern der DUMK und den Lokalbehörden. Er empfahl die Schaffung einer gemeinsamen Kommission von Vertretern der DUMK und der lokalen Funktionäre zur Konfliktlösung. In der aktiven Einmischung und Positionierung der beiden prominentesten muslimischen Oberhäupter in Russland im Konflikt zwischen den islamischen Organisationen auf der Krim spiegelt sich ihre eigene alte Rivalität bezüglich der Oberhoheit über die tatarische muslimische Gemeinschaft in Russland wider.

Eine weitere gefährliche Herausforderung für die Krimtataren sind die prorussischen nationalistischen Organisationen, die Kosaken und ihre bewaffneten Selbstverteidigungseinheiten, die vor kurzem einen offiziellen Status erhalten haben. *Human Rights Watch* hat diese Sicherheitskräfte und Selbstverteidigungseinheiten in seinen jüngsten Berichten für illegale Verhaftungen, Verschleppungen, Misshandlung, Folter und auch Mord von Krimtataren und Pro-Ukraine-Aktivisten verantwortlich gemacht.<sup>10</sup> Seit März 2014 sind mindestens 15 Fälle von Krimtataren und Pro-Ukraine-Aktivisten bekannt geworden, die

gewaltsam verschwunden sind, entführt wurden oder vermisst werden. Sechs sind wieder aufgetaucht, zwei davon wurden tot aufgefunden.

Die Sicherheitskräfte, der Geheimdienst FSB und die Polizei haben im September in mehreren Moscheen und islamischen Schulen Razzien durchgeführt und nach „extremistischem Material“ gesucht sowie religiöse Lehrer und Imame vorläufig verhaftet und befragt. Im September 2014 hat sich Mufti Emirali Ablav mit Premierminister Sergej Aksjonov getroffen. Aksjonov gab zu, dass der Gesetzesvollzug manchmal „überborde“ und erklärte, dass die Krimbewohner drei Monate zusätzlich Zeit erhielten, um Literatur zu beseitigen, die das russische Gesetz verbietet. Die DUMK appellierte ebenfalls an die Muslime, verbotene Literatur rechtzeitig zu beseitigen. Seit März 2014 sind ca. 7000 Krimtataren einschließlich mutmaßlicher Hizb ut-Tahrir-Anhänger von der Krim in die Ukraine geflohen.

Da die Russische Föderation die Krim annektiert hat, könnte es schwieriger werden, die Unterstützung ausländischer islamischer Institutionen zu erhalten, weil die russischen Behörden seit 2000 die Aktivitäten von internationalen islamischen Geberorganisationen verbieten, insbesondere derjenigen, die mit Saudi-Arabien verbunden sind, und die der Unterstützung von religiösem Extremismus in Russland beschuldigt werden. Doch bis heute sind einige türkische Wohlfahrtsstiftungen wie die *Stiftung für die Entwicklung der Krim* weiterhin aktiv. Gleichzeitig könnte eine finanzielle Unterstützung durch die offizielle russische islamische gemeinnützige Institution *Stiftung zur Unterstützung der islamischen Kultur, Wissenschaft und Erziehung* für Organisationen, die zu den gegenwärtigen Krim-Behörden in Opposition stehen, schwierig werden. Vor kurzem hat der türkische Außenminister Mevlüt Çavuşoğlu Russland beschuldigt, seine Verpflichtungen gegenüber den Krimtataren hinsichtlich des offiziellen Status der krimtatarischen Sprache und anderen kulturellen Rechten und Quoten für Krimtataren in der Lokalregierung zu missachten.<sup>11</sup>

Seit der Annexion der Krim sind die lokalen islamischen Institutionen demselben politischen Kontext und den gesetzlichen Regulierungen unterworfen wie ihre Entsprechungen in der Russischen Föderation, so teilen sie auch dieselben Probleme und werden vermutlich die wechselseitigen Kontakte intensivieren. Ich habe diese Frage meinen russischen Kollegen gestellt, die Experten für den Islam im Nordkaukasus und Tatarstan sind. Achmet Jarlykapov nimmt an, dass die Loyalität der DUMK gegenüber den föderalen Behörden Russlands keine Garantie dafür sei, dass diese die DUMK im Konflikt mit den Lokalbehörden auf der Krim unterstützen würden. Ihm zufolge agieren die Lokalbehörden in den Regionen der Russischen Föderation, zum Beispiel im Gebiet Stavropol', wo die Muslime in der Minderheit sind, in problematischen Situationen immer im Interesse der russischen Mehrheit, und die föderalen Institutionen intervenieren nie in diesen Konflikten. Was Tatarstan betrifft, kann davon ausgegangen werden, dass engere Beziehungen zwischen der Krim und Tatarstan es tatarischen Geschäftsmännern zukünftig erlauben werden, in kulturelle und religiöse Projekte auf der Krim zu investieren, doch aufgrund der gegenwärtigen Wirtschaftskrise gäbe es momentan noch nichts derartiges. Allerdings haben die föderalen Behörden keinerlei klare Vorstellung davon, wie sie mit den Krimtataren und ihren politischen und religiösen Institutionen umgehen sollen, und schieben jede Verantwortung auf Präsident Aksjonov. Wenn sich also die DUMK gegenüber den Lokalbehörden loyaler zeigt, werden diese die Gelegenheit nutzen, sie als Institution zu schwächen oder sogar zu zerstören.

Die aktuelle Situation auf der Krim wird einerseits charakterisiert durch den schwindenden politischen Einfluss des Medschlis, eine Abnahme der Aktivitäten der Hizb ut-Tahrir und der Muslimbruderschaft, andererseits ist es der DUMK bisher

jedoch gelungen, die Zersplitterung der muslimischen Gemeinschaft auf der Krim zu minimieren, und sie könnte fähig sein, ihren Einfluss auf Gemeinschaften zurückzugewinnen, die bisher von der Hizb ut-Tahrir kontrolliert wurden.

\* \* \*

Die „Revolution der Würde“ hat die islamischen Institutionen in der Ukraine auf verschiedene Weise tangiert. Auch wenn sie zu den Protesten verschiedene Standpunkte einnahmen, unterstützen doch alle die Schritte der ukrainischen Bevölkerung in Richtung Demokratie, nationale Einheit und territoriale Integrität. Von den Folgen der Revolution sind vor allem die muslimischen Gemeinschaften auf der Krim betroffen, die nun unter die repressive Gesetzgebung der Russischen Föderation geraten sind.

Deshalb kann die Zunahme religiöser und interethnischer Spannungen auf der Krim nicht ausgeschlossen werden. In diesem Fall wird die Position der DUMK als der einflussreichsten islamischen Institution auf der Krim von entscheidender Bedeutung sein. Ihre Ziele bestehen darin, die nationale Einheit der Krimtataren zu bewahren und ihren Einfluss innerhalb der muslimischen Gemeinschaft zu stärken. Die Zukunft der islamischen Institutionen auf der Krim hängt davon ab, wie erfolgreich die DUMK sein wird, zwischen den Interessen der Gemeinschaft der Krimtataren, des Medschlis und der Politik der lokalen und föderalen Behörden zu vermitteln und sich die Unterstützung der einflussreichen islamischen Institutionen in Russland zu sichern.

#### Anmerkungen

- 1) Yarosh, Oleg; Brylov, Denis: Muslim communities and Islamic network institutions in Ukraine: contesting authorities in shaping of Islamic localities. In: Górak-Sosnowska, Katarzyna (ed.): Muslims in Poland and Eastern Europe: widening the European Discourse on Islam. Warschau 2011, S. 252–265, hier S. 259.
- 2) 1930 gründete Scheich Abdullah al-Harari die Jam'iyat al-Mashari' al-Khayriyya al-Islamiyya (Association of Islamic Charitable Projects, AICP). Diese Institution ist als gewichtiger Gegner von Fundamentalisten und Islamisten, wie den Salafisten und der Muslimbruderschaft, bekannt. Oft wird sie nach ihrem Begründer Abdullah al-Harari benannt, der ein „Habaschi“ (Äthiopier) war.
- 3) [http://umma.ua/ru/news/world/Kto\\_vistupaet\\_na\\_stsene\\_Evromaydana\\_ot\\_musulman\\_Ukraini/24231](http://umma.ua/ru/news/world/Kto_vistupaet_na_stsene_Evromaydana_ot_musulman_Ukraini/24231).
- 4) <http://focus.ua/society/297299/>.
- 5) <http://www.svoboda.org/content/article/25461709.html>.
- 6) <http://umma.in.ua/?p=2085>.
- 7) Hizb ut-Tahrir ist eine aus der Muslimbruderschaft hervorgegangene islamistische und neofundamentalistische Organisation mit Betätigungsverbot in allen arabischen Ländern, der Türkei und auch in Deutschland.
- 8) <http://www.vz.ru/politics/2014/10/22/711566.print.html>.
- 9) <http://qha.com.ua/aksenov-tavricheskii-muftiyat-ne-vneset-raskol-sredi-musulman-krima-139655.html>.
- 10) [www.hrw.org/sites/default/files/reports/crimea1114web.pdf](http://www.hrw.org/sites/default/files/reports/crimea1114web.pdf)
- 11) <http://qha.com.ua/mid-turtsii-rossiya-ne-vipolnila-obeschanie-dannoe-krimskim-tataram-142418.html>.

Übersetzung aus dem Englischen: Regula Zwahlen.

Oleg Yarosh, PhD, Institut für Philosophie der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine; zur Zeit Gastwissenschaftler an der *Berlin Graduate School Muslim Cultures and Societies* (BGSMS) der Freien Universität Berlin.